

Neue Literatur und Besprechungen.

Gramberg, Eugen, Pilzkochbuch. Anweisung zu sachgemäßer Behandlung, vielseitiger Verwendung und Zubereitung der Pilze im Haushalt. 4. verbesserte Auflage. Verlag Quelle & Meyer, Leipzig, 1941. 0,60 RM., 58 Seiten.

Ulbrich, E., Hausschwamm, Naßfäulen (Trockenfäulen) und andere Zerstörer unserer Häuser und Bauten. Veröffentlichung der Haupt-Pilzstelle am Botanischen Museum der Universität in Berlin-Dahlem. Verlag von Paul Parey, Berlin SW 68, 88 Seiten.

Umlauf-Lamatsch, Annelies, Hannerl in der Pilzstadt. Ein zeitgemäßes Pilzmärchenbuch. Mit Bildern von Hans Lang. Mit einem Vorwort von Dr. Bernhard Hörmann, Reichsamtseiter im Hauptamt für Volksgesundheit. Deutscher Verlag für Jugend und Volk G. m. b. H., Wien. 1941. 76 Seiten mit vielen Bunttafeln. Geb. 3.— RM.

Nach Möglichkeit werden wir auf die einzelnen Bücher nochmals zurückkommen.

Friedrich, Karl, Untersuchungen zur Ökologie der höheren Pilze. 53 Seiten mit 2 Abbildungen im Text. Heft 22 der „Pflanzenforschung“, herausgegeben von Prof. Dr. Kolkwitz, Berlin-Dahlem. Verlag Gustav Fischer, Jena, 1940, Broschiert 3.— RM.

Eine Besprechung mit vielerlei Anregungen.

Von Franz Kallenbach, Darmstadt.

(Fortsetzung.)

Hieraus erklärt sich auch in der Rheingegend die gute Frühjahrspilzvegetation der sandigen Kiefernwälder, das Aufleben deren Pilzwachstums nach Gewitterregen im Sommer (*Boletus granulatus* usw.), wobei aber auch die raschere¹ Erwärmung der Sandböden eine große Rolle spielt, während die sommerliche Pilzvegetation der Laubwälder des Rheintales auf schweren Böden (abgesehen von der üppigen Morchel-Becherlingsvegetation im April/Mai in den Rheinauenwäldern) erst nach der langsameren Erwärmung der schweren Böden in kälteren Jahren wie 1940, 1941, erst im Juli und August in Erscheinung tritt, wobei die wärmeliebenden Arten wie *Boletus satanas*, *rhodoxanthus*, *regius* usw. ganz ausbleiben können und nur in heißen Jahren wie 1921 usw. massenhaft auftreten.

„Das Wasser im Boden wird oft auch durch Zusickern von Flüssen oder Seen vermehrt. Diese Randstellen von Gewässern zeigen dann oft normales Pilzgedeißen in Zeiten großer Trockenheit. Die Bodenfeuchtigkeit betrug hier 20% gegen 12% Wassergehalt an pilzfreien Stellen.“ Wichtig ist aber hierbei, daß diese Wasserstellen nicht dauernd zu feucht sind, sonst wird der Boden zu sauer und sagt vielen Arten nicht mehr zu, von besonderen Spezialisten abgesehen, die hier charakteristisch heimisch sind wie z. B. *Boletus flavidus* im Torfmoos, der Grübling (*Gyrodon lividus*) u. a.

„Große Unterschiede der Feuchtigkeit bestehen zwischen kahlen Böden und solchen, die mit einer Vegetationsschicht bedeckt sind. Vor allem die Moospolster halten das Erdreich ständig feucht. Daß viele Pilzarten mit Vorliebe zwischen Moospolstern ihre Fruchtkörper bilden, ist eben durch die hier ständig hohe Feuchtigkeit zu erklären.“ So sind von gewissen Grasbewohnern abgesehen die vergrasteten Stellen der rheinischen

¹ So begann z. B. 1941 nach langem, kaltem trockenem Winter und Frühjahr bei beginnender Erwärmung und Durchfeuchtung zu Mitte Juni bis Anfang Juli im Kiefernwald die Pilzvegetation, nach Bäschers Beobachtungen um Neustadt, auch in den Wäldern der pfälzischen Buntsandsteingebirge, während die hiesigen Laubwälder auf schwerem Untergrund erst zu Ende Juli mit einem spärlichen Ertrage begannen, der im August 1941 noch sehr mäßig war. Solche Beobachtungen müßten noch viel mehr und sorgfältiger durchgeführt werden.

Kiefernwälder wenig ertragreich. Wichtig ist aber Folgendes, worauf in der Literatur meines Wissens noch nicht hingewiesen wurde. Wo in den Kiefernwäldern Streu für die landwirtschaftliche Nutzung gerecht wird, ist eine besondere üppige Pilzvegetation im pilzreichen Herbst stets zu beobachten. *Boletus variegatus*, *bovinus*, *luteus*, *Tricholoma focale*, *sejunctum*, *portentosum*, *equestre*, *Hydnum fuligineo-album*, *velutinum*, *coeruleum*, *melaleucum*, *cyathiforme*, *nigrum* sind hier dann in Masse mit vielen anderen Arten zu beobachten. In diesen Zusammenhang gehört wohl auch, daß in Laubwäldern gerade an nackten, ausgeschwemmten Wegböschungen manche Arten geradezu charakteristisch sind, wie z. B. als besonders typischer Vertreter *Paxillus rhodoxanthus*. Vielleicht erhält das Mycel gerade durch die Störung, vielleicht durch die drohende Austrocknung einen besonderen Anreiz zur Fruchtkörperbildung. (Fortsetzung folgt.)

Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde.

Pilzkenner im Einsatz für die Beschaffung von Speisepilzen.

Für die Leitung von Pilz-Sammelorganisationen in den verschiedensten Waldgebieten des Reiches werden für die Monate Juli bis Oktober Pilzkundige gesucht, die mindestens 100 Pilzarten sicher kennen. In Frage kommen alle Pilzkenner, die sich für die angegebene Zeit freimachen können, auch ältere, noch rüstige Personen im Ruhestand, Kriegsbeschädigte usw. oder solche, die einen mehrwöchigen Urlaub in der Eigenschaft als Pilzkontrolleure verbringen wollen. Der Einsatz wird angemessen entschädigt. Meldungen werden sofort erbeten an die

Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde, Darmstadt.

Zum 80. Geburtstag.

wünschen wir Herrn Baumeister Finke in Göttingen von Herzen alles Gute und einen frohen Lebensabend in rüstiger Gesundheit. Für die Pilzaufklärung hat er sich jahrzehntelang die größten Verdienste erworben, insbesondere durch die Leitung der Göttinger Pilzmarktkontrolle und der Pilzberatungsstelle. Mögen dem Jubilar noch recht viele Jahre beschert werden.

Druckfehlerberichtigung.

In Doppelheft 1/2, 1941, muß es auf S. 5 beim ersten Wort selbstverständlich *Lactarius* anstatt *Boletus* heißen. Der Fehler war schon im Original vorhanden.

Bücherkauf und -verkauf.

Gerne setzen wir nach Möglichkeit bei derartigen Wünschen unsere Mitglieder miteinander in Verbindung. Immer wieder wird das vergriffene *Vademecum* von Ricken gewünscht. Eines unserer Mitglieder hat die *Flora von Deutschland* von Schlechtendal und Hallier, 30 Bände, 5. Aufl., für 50.— RM. zu verkaufen.

Richtlinien für Mitteilungen und für den Pilzversand.

Wie früher schon wiederholt betont wurde, werden Pilze zur Untersuchung am besten folgendermaßen verpackt. Jeder Pilz muß möglichst von Sand und Erde gereinigt werden. Jeder einzelne Pilz wird dann in etwas weiches Papier eingewickelt. Gras, Sägemehl, Holzwolle sind aus verschiedenen Gründen zur Verpackung ungeeignet. Die einzelnen eingewickelten Pilze werden in einem festen Pappkasten als Warenprobe versandt. Luftdicht abschließende Blechschachteln sind besonders im heißen Sommer ungeeignet, weil die Pilze darin völlig verfaulen. Begleitschreiben mit der genauen Beschreibung der Pilze, mit allen genauen Angaben über den Fundort, über das mikroskopische Untersuchungsergebnis usw. müssen gesondert als Briefe gesandt werden, sonst gibt es Strafgeldern.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1941

Band/Volume: [20_1941](#)

Autor(en)/Author(s): Kallenbach Franz

Artikel/Article: [Neue Literatur und Besprechungen 126-127](#)